

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Preis 7 Hefen der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inzeratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 49.

Sonnabend, den 27. Februar 1909.

149. Jahrgang.

In das Handelsregister A. Nr. 273 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Ferdinand Dietrich** in Merseburg folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann **Paul Dietrich** in Merseburg ist alleiniger Inhaber der Firma. Merseburg, den 23. Februar 1909.

**Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Keuschberg belegenen, im Grundbuche von Keuschberg Band VI Blatt 162 zur Zeit der Eintraugung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Marie Sorff** geborenen Danjer in Keuschberg eingetragenen Grundstücke als:

Kartenblatt 1 Parzelle 314/4 Hofraum, vom Plane 129 Wohnhaus an der Promenade Nr. 8 in Größe von 6 ar 46 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 315/4 Hofraum vom Plane 129 in Größe von 11 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 357/5 Hofraum, vom Plane 128 in Größe von 1 ar 43 qm.

Kartenblatt 1 Parzelle 358/5 Hofraum, vom Plane 128 in Größe von 66 qm mit einem Grundbesitzerwert von 668 Mark Grundbesitzerwert 270, Gebäudewert 315

am 13. März 1909, nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthofe zu den Stadlerwerken in Keuschberg versteigert werden.

Merseburg, den 9. Januar 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

Das die jährige Musterungsgeschäft für die hiesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 10. Februar d. Jz. wie folgt vorgenommen und haben sich hierzu vorzusellen:

**Mittwoch, den 10. März d. Jz., früh 8 Uhr**

die im Jahre 1887 sowie die früher geborenen Militärspflichtigen,

**Donnerstag, den 11. März d. Jz., früh 8 Uhr**

die im Jahre 1888 geborenen Militärspflichtigen,

**Freitag, den 12. März d. Jz., früh 8 Uhr**

die im Jahre 1889 geborenen Militärspflichtigen.

**Gestellungsort: Thüringerhof.**

Die Militärspflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit reinenwachenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.

Den Militärspflichtigen werden nach besondere Gestaltungsbegehren; es bleiben jedoch ausgenommen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.

Gegen unentschuldig ausbleibende Militärspflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unanwendbar zur Anwendung. Einmalige Anträge auf Zurückstellung sind unzulässig an uns einzureichen.

Die Reklamanten haben nebst Vater, Mutter und Geschwister, bei denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, am 17. März d. Jz. nochmals vor der Geschworenengericht zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Merseburg, den 13. Februar 1909.

374) **Der Magistrat.**

### Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Merseburg, 26. Februar.

Fürst Ferdinand von Bulgarien oder Zar, wie er sich jetzt nennt, weilt noch immer in Petersburg, wahrscheinlich reist er heute von dort ab. Wer annehmen wollte, der Fürst habe sich lediglich zu den Besetzungsfestlichkeiten des Großfürsten Wladimir dorthin begeben, würde politisch sehr kurzichtig sein, vielmehr muß man berücksichtigen, daß vor dem Fürsten der Kronprinz von Serbien in Petersburg bei Hofe erschienen war und daß nach ihm der Fürst von Montenegro dort erschienen wird. Vorigen Dienstag hat der Zar den Fürsten Ferdinand in seinen Gemächern aufgesucht und sehr lange mit ihm konferiert.

Die beiden Jaren sind in Wirklichkeit diejenigen, welche als Haupt-Akteure der derzeitigen Balkan-Politik gelten können, der König von Serbien ist nur eine vorgeschobene Persönlichkeit ohne eigene Initiative.

Wenn die zwei engländerischen Bemerkungen, daß Rußland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges einen kampflosen Eingriff in den Gang der Bewirkung plant, zutreffend sind, dann gewinnt die augenblickliche politische Lage eine sehr ernste Gestalt, denn Inhalt und Wortlaut des Vertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verpflichten in diesem Falle das Deutsche Reich zur Bereitstellung seiner gesamten Kriegsmacht, und auch für Frankreich dürfte Rußland gegenüber die Bündnispflicht fällig werden. Die französische Presse, der im Hinblick auf die unübersehbaren Folgen eines so weit ausgedehnten Waffenganges und auf die sicheren Verluste der im Orient eingesetzten Vermögenswerte an der Erhaltung des Friedens viel gelegen ist, behauptet deshalb schon im gegenwärtigen Augenblick, daß Deutschland mit der Ablehnung gemeinsamer Vorstellungen in Wien die Gefahr der Lage ver-

schärfert habe. Allen, eine ruhige Würdigung der Verhältnisse wird auch unseren möglichen Gegnern die Anerkennung abringen müssen, daß Deutschland bei aller Zuredenheit unter seinen Umständen auf den Boden dieses Vorschlags treten konnte. Er mußte schon aus äußerlichen Gründen abgelehnt werden, weil Oesterreich sich Serbien gegenüber durchaus im Zustand der Abwehr befindet. Die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina ist eine Rufungsfrage lediglich für die Mächte des Berliner Vertrags. Serbien hat dabei unter keinen Umständen mitzureden, und sein Verhalten, daß ihm zum Ausgleich für die Machtveränderungen im Balkan Verfassungshändel gemacht werden müssen, ist eine bewusste Herausforderung der habsburgischen Monarchie. Die Großmächte hätten schon längst gegen dieses gefährliche Spiel mit dem Frieden einzuwirken müssen, ganz davon zu schweigen, daß die Unterbindung der serbischen Kriegspartei und des österreichischen Krieges eine europäische Großmacht entschieden ein Spiel mit ganzen Völkergeschichten gemein ist.

Die furchtbaren Verluste Oesterreichs sind auch Serbien gegenüber in der Aufwindung wirtschaftlicher Angelegenheiten zur Geltung gekommen. Wenn sich diese Balkanstaaten damit zufriedene geben läßt, so konnten die Verhandlungen zwischen Wien und Belgrad längst abgeschlossen werden. Im gegenwärtigen Augenblick aber würde Oesterreich unter seiner Würde handeln, wenn es die wirtschaftlichen Angelegenheiten näher bezeichnen und vor Beginn der Konferenz eine diplomatische Erklärung durch die Großmächte zu lassen würde. Die wirtschaftlichen Fragen sind als Ausfluß der beiderseitigen Hoheitsrechte einzig und allein zwischen den beiden vertraglich gebundenen Parteien zu regeln; sie gehören aber nicht vor den Gerichtshof des europäischen Kongresses.

### Opfer der Tücke.

2) Von Elise von Gehmann.

Praslowja schritt mit theatralischer Überbeude auf Nadia zu: „Nochmals willkommen“ und reichte ihre Hand zum Kuß, wie eine Fürstin dies zu tun gewöhnt ist.

Nadia nahm die Hand, schüttelte sie kräftig und wies auf ihre Lippen: „Mama — ich habe — ich dachte —“ Weiter kam sie nicht.

Serge lächelte so eigentümlich.

Praslowja nahm ihr Vorgehen, das an langer, gelber Kette hing, musterte die Malerei und rief: „Danke, mein Kind, sehr nett, aber weißt Du, ich schreibe eigentlich nie, ich sehe aber, daß Du Better Sergius nichts mitgebracht hast, Du erlaubst wohl, für so junge Leute ist das viel passender, wir geben sie ihm!“

Serge küßte Praslowjas Hand und sagte: „Wenn Nadia nichts dagegen hat, ich nehme alles. Ich danke Euch beiden!“

„Wie nicht“, rief Nadia, „ich malte sie nicht für Dich!“

Praslowja hatte, als sie sich setzte, ihre Zigarette aus dem Mund genommen — sie schenkte sie zu rauchen — und nun sah Nadia, daß Sergius diese nahm und sie während des Essens zu Ende rauchte!

Werte denn der Vater nichts? Aber nein, der sah und goß Wein ein und aß hastig von den vor ihm stehenden Bierogen. Mit ihr sprach kaum jemand ein Wort.

Der kleine Groom Alex bezug eine Ungeschicklichkeit beim Serolieren und wurde von Praslowja herangewinkt:

„Du Lump, ich werde Dich Deine Tollpatschigkeit lehren!“ Sie ohfseigte ihn, daß seine Wacke ganz rot von dem Schlage wurde.

Nadia war starr! Lebte man denn hier noch in solchen Verhältnissen?

Praslowja lächelte. „Ihr sollt sehen, den Schlag von meiner Hand fühlt er für eine Ehre, und Alex wird noch einer meiner glänzendsten Verehrer. So muß man sie zieleben, die Wazage!“

Sie lagte melodisch auf. Nadias Antlitz war unbeschreiblich im Ausdruck.

Da fragte Sergius: „Sag mal, Nadiescha, was Du eigentlich mit Kousnikowas zu den Sitzungen im Borey, oder hat man Dich noch nicht eingeweiht in den — Wund?“

„Du verstehst, Better, daß ich im Mädchenpensonat lebe und nur in den Ferien oder an Sonntagen und Festtagen nach Borey durfte. Dennoch hörte ich bei ihnen gend. Mich aber, Better, wundert es an, wenn wir im Auslande unser eigenes Kaiserhaus angreifen und seine Macht unterminieren. Mich werdet Ihr nie dazu bekommen, das ist unedel.“

Sage nur frei heraus, was Du meinst, Cousinchen“, rief lachend Serge. — „Störe ich hier? Ich gehe nämlich selbst bald nach der Schweiz — Du aber bist eben noch nicht reif genug, noch viel zu sehr Kind, um die Sache zu begreifen, Du hast kein Urteil!“

„Nicht Du, sie ist der Südensied“, schrie Praslowja wildend, „was hat das sentimentale Ding für Ansichten!“ Wie nett lebe ich's ohne sie!“

„Frieden, Kinder, und Ruhe“, hat der Vater Nadias endlich mit erhobenen Händen. „Ich verabscheue alles, was Aufregung schafft. Das merke Dir, Nadia, Serge, trinke mal ein Glas Madeira — auf gute Freundschaft.“

Praslowja fuhr Serge mit dem Federfächer leicht über das Gesicht.

„Fort mit den häßlichen, erassen Grimassen, sieh' mich in die Augen — wir wollen uns doch durch Nadia nicht den Tag verderben lassen!“ Nadia, komme nachher in mein Boudoir.“

Sie reichte aufstehend beiden Herren ihre Hände zum Kuß und entwand.

Der Vater und Sergius rauchten und sahen eben nicht freundlich aus. Niemand sprach mit Nadia, als sie sich erhob und lagte:

„Ich gehe also zu Mama“

Ein Gelbes erfasste sie vor dem heuchlerischen Better, der den Mann betrog, an dessen Tisch er saß, und vor Wangel an Energie bei ihrem Vater diesem rohen Weibe gegenüber. Sie trat ins Boudoir, Praslowja lag auf der Chaiselongue. „Schließe die Tür!“ herrschte sie Nadia an. Diese blieb an derselben. Und nun begann Praslowja:

„Ich mußte an mich halten, um Dir nicht auch die Ohrfeige zu geben, die Alex erhielt, denn was erlaubt Du Dir, was bist Du

häßliches, dummes Mädel, daß Du Dich erdrechelt, an meinem Tisch die Gasse spielen zu wollen? Ich fühle das ganz genau. Du alljähriges, unbedeutendes Frauentümmer, ich verbitte mir das! Auch das Kokettieren mit Serge!“

„Ich mit Serge?“ sagte Nadia verwundert, „den ich vom ersten Augenblick durch-

schaut? Nur, swinia!“ rief Praslowja — sie schloß es hervor und richtete sich wie eine Wollensdame auf, ihren kleinen Altkaputtöffel aussehend, und mit so geschicktem Sturz gegen Nadia schlenkernd, daß er deren Stirn mit dem Absatz traf.

Nun hatte Nadias Geduld ein Ende. Praslowja botstark — ich nenne — ich schickte mich mit meinem Mädchen — Dich erbitte Dich! Du verflücht, daß Du Papas Frau bist. Du liebst meinen Vater gar nicht! Wie liebst Du, wie hältst Du das Haus? Ich verachte Dich, ich bin Dir unbeschämter und — ich weiß Dir!“ Nadia zitterte und erblähte. „Nie mehr werde ich, solange Du hier lebst, dieses Haus betreten. Ich habe das Vermögen der Mutter und werde auch allein leben können.“

Praslowja rief die Tür zum Speisesaal auf und rief:

„Freud, Serge, kommt mit zu Hilfe, Nadia belästigt mich in unerhörter Weise, und nun will sie fort.“

Unweilend warf sich die schöne Frau auf den Divan, einen Herzstampf heuchelnd

(Fortsetzung folgt.)

Solange die Verhandlungen mit der Türkei noch schwächen und auch die bulgarische Frage in ihrer Auswirkung auf die Stellung der Großmächte noch nicht genau zu übersehen war, hat Oesterreich mit einer geradezu bewundernswürdigen Langmut die Kausforderungen durch die serbische Perse ertragen und zugleich freilich auch alle Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen. Bosnien und die Herzegowina sind voll Truppen, und gerade dieses Kriegslager mit den erheblichen Rüstungskosten, die sich bis jetzt auf mehr als eine halbe Milliarde Kronen belaufen, zwingen Oesterreich zu einer Entscheidung — so oder so. Den Mächten ist bereits vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß der jetzige Zustand auf die Dauer unhaltbar sei. Der Schlüssel zur ganzen politischen Lage liegt bei Rußland. Schließt es sich dem Vorgehen der Mächte in Belgrad an, dann ist vielleicht noch auf eine friedliche Lösung des Zwistes zu rechnen; sonderst es sich aber ab, dann muß bereits in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Es liegen folgende Meldungen vor:  
 \* **Wien**, 25. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet offiziell aus Berlin: „Wenn man heute die Depeschen und Betrachtungen verschiedener Zeitungen liest, so möchte man glauben, daß man am Vorabend eines Krieges stehe, nach der Ansicht sehr unterrichteter hiesiger Kreise ist zu solchen übertriebenen Bestimmungen vollständig kein Anlaß vorhanden; aber richtig ist, daß die Lage jetzt noch unklar erscheint und es so lange bleiben wird, bis es denjenigen Mächten, die wie z. B. Frankreich auf die Aufrechterhaltung des Friedens arbeiten, gelungen sein wird, ihren Stimmen in Petersburg dahin Gehör zu verschaffen, daß auch Rußland in Belgrad erklärt, daß Serbien im Kriegsfall wieder unmittelbar, noch mittelbar auf russische Unterstützung rechnen könne. Davon, ob Rußland die anderen Mächte durch seinen Einfluß in Serbien in friedlichem Sinne unterstützen will, wird es ganz wesentlich abhängen, ob es gelingt, die Serben zu einer ruhigen und den Verhältnissen angemesseneren Haltung zu bewegen. Jedenfalls befindet sich der Schlüssel der Lage augenblicklich in Rußlands Händen. Man hat sich auf die Spannung die Entscheidungen zu erwarten. Die man in Rußland treffen wird. Wenn Serbien sich dem gemeinsamen friedlichen Willen Europas gegenüberstellt, so wird die künftlich gemachte Erregung sehr rasch nachlassen und die Serben werden sich in einer Lage befinden, die ihnen in Wirklichkeit gar keine Nachteile bringt und ihnen im Gegenteil noch wirtschaftliche Vorteile schaffen kann.“

\* **Wien**, 25. Febr. Trotz der offiziellen Demenst erhalten sich die Gerüchte von einer für den 1. März bevorstehenden Mobilisierung. Die Reserveoffiziere haben bereits ihre Kriegsdienstbestimmungen zugestellt erhalten. Bei den Wehrschulungsausschüssen liegen die Mobilisationsbefehle bereit.

\* **Wien**, 25. Febr. Wie der „Neu. Fr. Pr.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist man sich in amtlichen russischen militärischen Kreisen vollkommen bewußt, daß Rußland zum Soffschlagen nicht vorbereitet ist. Die leitenden militärischen Stellen sind daher mit aller Entschiedenheit gegen einen Krieg. Sollte es zu einem serbisch-österreichischen Konflikt kommen, wird Rußland höchstens zu Demonstrationserklärungen schreiten, um hierdurch einen Druck auszuüben.

\* **Petersburg**, 25. Febr. Die gestern durch die kriegsliche Stimmung der russischen Presse hat heute eine weniger bedrohlichen Klang gemacht. Die „Nowoje Wremja“, die gestern eine aufgeregte, kriegerische Sprache geführt hatte, schreibt unter der Überschrift: „Man stirbt uns in den Abgrund“: „Unsere Kavalkalen treiben das unglückliche Rußland, das am wichtigsten von allen seinen Nachbarn die höchste Rolle spielt, in den Krieg. Unsere Revolutionäre ermahnen sich daran, was ein unglücklicher Feldzug für einen Aufbruch wert ist. Die eifrigsten Bemühungen der inneren und äußeren Feinde: Rußlands gehen dahin, unser Staatsleben vollständig zu erschüttern. Noch niemals war unser Vaterland so schwach wie in der Zeit, das russische Volk erwartet von der Staatsgewalt, daß sie keinen selbstmörderischen Schritt tue. Vor uns blickt sich der Abg., und Warum sollen wir fremder Interessen wegen uns hineinziehen?“

\* **Warschau**, 25. Febr. Die russische Zensurbehörde hat in letzten Tagen sämtliche Auslandzeitungen, welche österreichfreundliche Artikel gebracht haben, konfiszieren lassen. Dagegen werden die empfindlichsten Angriffe

der polnischen Blätter gegen Deutschlands und Oesterreichs Haltung gegen Serbien anstandslos von der Zensur durchgelassen.

\* **Paris**, 25. Febr. Nach einer Belgrader Depesche des „Petit Parisien“ erklärte Minister Novakowitsch in einer Unterredung, daß Serbien den Besitz eines Gebietsstreifens erhalten müsse, der eine direkte Verbindung mit dem Adriatischen Meer gestattet. Dies sei für Serbien eine Lebensfrage. Die Regierung werde in den nächsten Tagen im Parlament die Bewilligung von 33 1/2 Millionen für Rüstungszwecke beantragen.

\* **Belgrad**, 25. Febr. Hier ist bekannt das Gerücht, der Kronprinz habe die Absicht, als Chef eines Freiwilligenkorps in den Krieg zu ziehen. Der russische General Spirtowitsch signalisiert telegraphisch die bevorstehende Ankunft von 300 russischen Offizieren in Belgrad. Heute werden große antioesterreichische Manifestationen in Belgrad stattfinden.

\* **Belgrad**, 25. Febr. Lange vor der Eröffnung der Klupschina-Sitzung sind sämtliche Galerien vom Publikum überfüllt. Präsident Janowitsch eröffnete die Sitzung nach 11 Uhr vormittags. Nach Erledigung des Einlaufs forderte der Präsident den Schriftführer auf, den königlichen Uras über die Ernennung des neuen Kabinetts zu verlesen. Jetzt erschien die Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Novakowitsch und wurde mit lebhaften Applaus auf den König begrüßt. Sodann verlas Ministerpräsident Novakowitsch folgende Erklärung der Regierung: „Meine Herren Abgeordneten! Wir ist die Erde zuteil geworden, vor der Suphina mit einer ungenügsamerweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzten Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unser Erscheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebietet die Eintracht im Innern des Landes und den Schutz der serbischen Interessen nach außen zu erhöhen. (Stillemische Proteste und Händeklatschen.) Von gewissen Seiten wird verlangt, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches durch internationale Verträge bestätigt ist, anzusehen. Die serbische Schicksale hat das entsprechende politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, welche dieses Programm sowohl für Serbien als Montenegro enthält, sowie die Gelinde des Rechts und die Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mit dem Uras vom 24. Februar gebildete königliche Regierung erscheint von der nationalen Volksvertretung als ein Zeugnis dafür, mit welcher Einmütigkeit das serbische Volk seine nationale Frage Europa unterbreitet. Die Wurzeln dieser nationalen Frage können im Herzen des serbischen Volkes nicht vernichtet werden, solange selbst nur ein einziger Serbe auf dieser Welt lebt. (Begeisterter Ruf: Es lebe die Nation! Hoch das serbische Piemont!) Indem die königliche Regierung alle ihre Sorgen den auswärtigen Fragen und der Vertretung der serbischen Frage vor den europäischen Großmächten widmen wird, vertraut sie darauf, daß sie sich hierbei auf die allgemeine Eintracht und Besonnenheit stützen kann. Fest entschlossen, die Vertretung und die Befehle zu erfüllen, appelliert die königliche Regierung an alle Serben, durch Erfüllung ihrer Bürgerpflicht die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzig sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Indem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrecht und von Herzen uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber den heiligen Liebesleistungen unseres Volkes, gegenüber dem Eide unserer heldenmütigen Ahnen und gegenüber dem Bestande und den vitalen Interessen unseres Vaterlandes!“

\* **Paris**, 25. Februar. Die zur Kenntnis des Ministeriums gelangten jüngsten Depeschen über die Stellungnahme der Mächte zum deutschen Vorschlag einer gemeinsamen diplomatischen Aktion in Belgrad bieten noch nicht Anhaltspunkte genug für eine präzis Antwort der französischen Regierung. Frankreich wird aber auch jedem anderen Erfolg verpöndlichen Vorschlag aufkommen, welchen es nur sicher bleibt, sich mit England und Rußland in Uebereinstimmung zu finden.

\* **Rom**, 25. Februar. „Popolo Romano“ schreibt: Die Initiative Deutschlands zu einem Kollektivschritt der Mächte in Belgrad

wird ohne Zweifel dazu dienen, das neue serbische Kabinett zu überzeugen, daß es ein unnützes Bemühen sei, territoriale Kompensationen zu beanpruchen, die keine der Mächte als legitim anerkennen, und daß Serbien Gesandtschaft läßt, auch die wirtschaftlichen Kompensationen zu denen Oesterreich sich heute noch verstehen würde, einzubringen.

**Die Finanzreform in der Kommission.**

\* **Berlin**, 26. Febr. Die Hauptkommission trat gestern nach längerer Pause wieder zusammen. Zunächst erbatte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Weber als Referent der Subkommission einen ausführlichen Bericht über deren Verhandlungen. Gegen eine starke Minderheit hatte man sich lediglich auf folgenden unveränderlichen Vorschlag geeinigt:

Vom 1. Januar 1911 ab tritt ein Gesetz in Kraft, durch welches nach reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grundsätzen eine Neuordnung des Vermögens erfolgt wird. Die Ausführung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben mit der Maßgabe, daß im Gesetz der Höchstbetrag von 150 Millionen festgelegt und die zu erhebende Quote alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bestimmt wird. Verschiedene Mitglieder der Subkommission machten ihre definitive Stellungnahme von dem Inhalte des vorgeschlagenen Gesetzes abhängig. Für die Zeit vom 1. April 1909 bis 1. April 1912 sind von den Bundesstaaten nach folgenden Grundsätzen Zahlungen an das Reich zu leisten: 1) Die Verteilung des Betrages erfolgt wie bisher nach der Kopfzahl. 2) Der von den Bundesstaaten aufzubringende Höchstbetrag wird auf 150 Millionen Mark jährlich festgelegt. 3) Die jährlich zu erhebende Quote wird durch den Reichshaushaltsplan bestimmt. 4) Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Beiträge durch allgemeine Besitzsteuern (Vermögenssteuern, Einkommensteuern usw.) zu erheben und vierteljährlich nach näherer Anweisung des Bundesrates an das Reich zu entrichten.“

Der freimüthige Vertreter präziserte den Standpunkt der Fraktionsgemeinschaft namentlich dahin, daß er mit seinen politischen Freunden nicht möglich sei, einer direkten Reichsvermögenssteuer prinzipiell den Vorzug zu geben. Dann wandte er sich den Anträgen Camp und Herold zu, die unter Beibehaltung des Instituts der Materialbeiträge deren „Veredelung“ bezwecken und, ohne daß eine tatsächliche Besitzsteuer geschaffen wird, die Form der veredeltesten Materialbeiträge den Namen Besitzsteuer beizulegen. Dr. Winter sprach sich gegen diese Anträge aus. Ebenso namens der Nationalliberalen der Abgeordnete Dr. Weber, der gleichzeitig einen Antrag auf Schaffung einer direkten Reichsvermögenssteuer einbrachte.

Schlagwörter sind demgegenüber der Antrag Dr. Webers als unannehmbar, der preussische Finanzminister erbatte einige finanzielle Ergebnisse dieses Antrages für die Einzelstaaten. Der Antrag Camp hielt Herr Seydow für bedauerlich, weil mehr aber behaglich dem Zentrumstrag Herold, „solange eine Regelung in dieser Form möglich sei.“ Es folgte zum Schluß die Versicherung: an und für sich sei die Regierung nach wie vor der Ansicht, daß die Nachschäfer den besten Weg zur Erlassung des Gesetzes darstelle. — Für die wirtschaftliche Bereinigung erklärte deren Vertreter, daß seine politischen Freunde in erster Linie für den Antrag Weber, in zweiter für den Antrag von Camp und in dritter für den Antrag Herold stimmen würden. Darauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
 \* **Berlin**, 25. Februar. (Sonnachrichten.) Amlich des Geburtstages des Königs von Württemberg fand heute bei den Kaiserlichen Majestäten eine Frühstückstafel statt, an welcher der militärberechtigten Besoldung v. Barnhiller, Reichsminister für den Württemberg, teilnahmen. Nach der Tafel führte der Kaiser mehrere Botschaften. Abends erschien der Kaiser im Offizierskasino des Garde-Gülden-Regiments, dessen zweiter Chef der König von Württemberg ist. Nachdem die früheren Regiments-Angehörigen vom Kaiser begrüßt worden waren, begab man sich zur Tafel. Der Kaiser verweilte mehrere Stunden lang im Kasino.

**England.**

\* **London**, 25. Febr. Heute liegen verschiedene Meldungen aus Indien vor, aus denen hervorgeht, daß die Gärung unter den Eingeborenen immer gefährlichere Dimensionen angenommen hat. In Kotappa (Süda) ereignete sich eine Unruhen. Zwischen Polizei und einer 5000köpfigen Menge kam es zu einem blutigen Kampf, wobei zwei Eingeborene getötet und ein Offizier und 13 Polizisten verwundet wurden. Große Polizeistationen werden vernichtet. Die Menge steckte die Polizeistation in Brand.

**Ministerialdirektor v. Doemming über seine Fahrt ins Hochwassergebiet.**

\* **Berlin**, 25. Febr. Der Direktor der Wasserbauabteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, von Doemming, der von einem längeren Aufenthalt im Hochwassergebiet nach Berlin zurückgekehrt ist, gab einem Berliner Journalisten über seine Eindrücke folgende Erklärung: „Man hat alle möglichen Maßnahmen erzwungen, um die gebrochene Deiche, insbesondere aber den Hauptdeich bei Berge, zu schützen. Wenn diese Aufgabe gelöst sein wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen, die schwerste Arbeit haben die Arbeiter zu verrichten. Sie haben in der Zeit von 4 bis 24. Februar 170 Kilometer Strom aufgerei. Das weitere Vordringen der Eisbedeckung, die stellenweise 7 Meter beträgt, ungeheuer erschwert. Bis zum Dienstag mangelte die Aussicht, die Bruchstelle in Wäde zu erreichen, sehr günstig. Unvermutet hat sich aber an diesem Tage eine neue schwere Stropfung von Schnee und Schlamm gebildet, die den ganzen Strom fest; dadurch ist die Arbeit der Eisbrecher, die in den letzten Tagen nur 200 Meter täglich vordringen konnten, fast illusorisch gemacht worden, so daß eine weitere Senkung von Wäden beschlossen werden mußte, die der Eismassen mit Dynamit beizukommen versuchen sollten.“

Der Abfluß der Fluten aus der Wischeniederung kann nur durch den Abfluß erfolgen, der bei Schnadenburg in die Elbe mündet. Um den Abfluß zu erleichtern, ist von den Eisbrechern der untere Lauf des Abflusses aufgeföhrt worden, während weiter aufwärts die Pioniere an der Freilegung des Flusses arbeiten.

Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen liegen auf der linksseitigen Wischeniederung an-nähernd 100 000 Morgen Ackerland unter Wasser, so daß die Winterfaat als völlig vernichtet betrachtet werden muß. Die durch die Ueberflchwemmung hervorgerufene Verandung des Bodens stellt aber auch die Sommerbestellung vielerorts in Frage. Eine künftliche Entandung des Bodens dürfte kaum durchzuführen sein, da sie mit ungeheuren Kosten verknüpft wäre.

\* **Wittenberge**, 25. Februar. Die Eisbrecher auf der Elbe arbeiteten gestern abend an der Eiszerlegung oberhalb Werben bei Kilometer 426. Der leitende Regierungsbaummeister Liese depeschierte, daß der Erfolg sehr gering ist. Das Eisflottille in Wittenberge übergab den Gemeinden Groß-Deuster, Seelitz und der Gutsverwaltung Eichhof mehrere hundert Brode und Kleidungsstücke zur Verteilung an die Ueberflchwemmten. Sehaufen bittet um weitere Kleidungsstücke, namentlich um warmes Schuhwerk für Frauen und Kinder. Die Verteilung der Liebesgaben ist sehr schwierig, teilweise unmöglich. Es fehlt an kleinen Rähnen, um liberal hingelangen zu können. Die Pioniere müssen haben zu großen Zielgang. Mit dem Hilfskomitee in Wittenberge konferieren der Landrat von Griebenig, verschiedene Ortsretreter und Ortschauptmann Behring in Eichhof. Es wurde beschlossen, das in Wittenberge unangebrachte Vieh nach den Dörfern in der Nähe zu bringen, weil in Wittenberge Futtermangel eintritt. — Es wird darüber gefagt, daß sich jetzt auch Leute einfinden, die im Ueberflchwemmungsgebiete rauben und plündern. Sie fahren mit Rähnen an die Häuser, durchsuchen die Zimmer und heben alles, was sie dort vorfinden. Da die Häuser verlassen sind, können sie ungestört arbeiten. Werden sie von jemand bemerkt und angehalten, so gehen sie an sie hätten Hilfe holen, und wäken auf das Haus gefahren. Das Gegenteil ist ihnen leider nicht zu bemerken. Die Polizei müßte daher im Ueberflchwemmungsgebiet erhöht verstärkt. Sämtliche Personen, die zu Fuß oder in Rähnen angetroffen werden und sich nicht gehörig





**Bekanntmachung.**

Schweres Unheil ist über einen Teil unserer Provinz hereingebrochen. Noch haben sich die Wassermassen, die im Giesebach und am Harz, großer Schaden angerichtet haben, kaum verlaufen, da ist gestern der Deich am linken Ufer bei Weben im Kreise Osterburg gebrochen, und durch die etwa 100 Meter lange Bruchstelle ergießen sich die in Folge einer gemaltigen Eisstopfung hoch aufgetauten Fluten der Elbe in die Wälder Niederung des Kreises Osterburg. Ganze Dörfer stehen bereits unter Wasser und haben von ihren Bewohnern geräumt werden müssen. Weitere Deichbrüche sind heute erfolgt, das Wasser steigt noch immer, da die Fluten infolge des Eises keinen andern Abfluss finden. Der durch das Hochwasser an Häusern, Acker, Vieh und Feldfrüchten angerichtete Schaden ist groß. Der ärmere Teil der Bevölkerung bedarf dringend sofortiger Hilfe, damit er wenigstens jetzt in der Winterzeit vor Not geschützt wird; aber noch bedeutenderer Mittel wird es bedürfen, um den infolge der Ueberschwemmung in Not Gerathenen durch Wiederherstellung ihrer Besitzungen die Existenz auf ihrer Scholle zu sichern.

Um dem Unglück, welches jetzt durch das Hochwasser in unserer Provinz angerichtet worden ist, nähmen sichtlich alle Bewohner der Provinz ihren Anteil, und jeder, der sich seines beglückten Heims freuen darf, wird seine Teilnahme für die so schwer Geschädigten und mit dem Verlust ihres Vermögens Bedrohten durch eine seinen Kräften entsprechende Gabe gern bezeugen.

Wir bitten daher die Stadt- und Gemeindevewaltungen des Kreises, die bei ihnen eingehenden Gaben an unsere hiesige Sammelstelle im Büro des Kreisaußenbüros zu Merseburg zu senden, welche für eine angemessene Verteilung Sorge tragen wird.

Wir hoffen, daß sich die oft bewiesene Opferfreudigkeit der Bewohner des Kreises Merseburg auch bei diesem Unglück bewähren wird.

Merseburg, den 20. Februar 1909.

Der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereine  
Merseburg-Stadt  
Freistau v. d. Mecke, Gräfin v. Hausonville.  
Der Kreis-Außenbüros des Kreises Merseburg  
Graß d' Hausonville.

Wir sind bereit, Gaben zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten während der Dienststunden in unserm Magistrats-Bureau entgegenzunehmen.

Merseburg, den 19. Februar 1909.

Der Magistrat.

Zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz werde ich am Dienstag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr in „Nülkes Hotel“ eigene Dichtungen vorlesen. Herr Nülke hat in dankenswerter Weise dazu den Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt und Herr Frahnert den Verkauf der Eintrittskarten gütigst übernommen.

Nummerierter Platz 1 Nr. 2. Platz 75 Pf.  
Gymnasialoberlehrer Fischer.

**+ Dankbarkeit +**

**Augen- und Asthmalidenden,**

vermöcht mich, alle die an diesen Schmerzen und Heftigkeit, Augen- und Asthmalidenden, an Augen- und Bronchialkatarrh zu leiden, mir in ihrem eigenen Interesse ihre überaus mühseligen und doch sehr gern, möglichsten Vergütung des Verdienstes, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinen Ärzten Vermitteltes gelassen wurde. NB. Ich handele hier nicht mit einem Heilmittel oder einem feilgekauften Apparat. Ad. Wöbeling, Rebe i. Osn.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

**Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die Mitglieder werden zu der am **Donnerstag, den 11. März, d. J., abends 8 1/2 Uhr** im Restaurant „Begegnung“ Unter-Altendorf stattfindenden **Haupt-Verammlung** eingeladen.

**Haupt-Verammlung**

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
  2. Ergänzungswahl.
  3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für 1908 und Entlastung des Vorstandes.
- Die Bilanz und Jahresrechnung liegen eine Woche vor der Hauptversammlung und eine Woche nach derselben bei unserm Kassensührer aus.

**Kirchlicher Verein St. Maximi.**

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr in der Reichstrasse

**Männer-Verammlung.** „Wie stellt sich die Entwicklung der kirchl. Baukunst an unsern Kirchen dar?“ P. Reichmann. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. Berger, P.

406)

**Eine ganze Armee**

Kinder ist gross gezogen mit **Carl Koch's Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Kuppe, Oberburgstr. Walther Bergmann, Gott-hardstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltendorf; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardstr.; Adolf Böhmke, kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Rich. Handke; Gross-Kayna; Otto May; Neumarkt b. Merseburg; Hugo Erfurt; Steden: L. Schmidt; München: W. Ködel, Bäcker-meister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Stenden: Bernh. Hempel; Lancha: Paul Fügner; Radewell: Albert Traeger; Bendorf: Reinh. Dietrich, W. Nagel; Grobers: Gerhard Schwarze; Lanchstadt: Langenberg; Schafstätt: Stammer; Niederstätt bei Schafstätt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-roth; Milzau: Conrad, Bäckermstr.

**Herrschäftliche 1. Etage Oberaltenburg 6**

zu vermieten. 1. April zu beziehen. Näheres Hof d. d. d. d.

**Poststraße 8**

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April oder 1. Juli 1909 bezugsbar. Näheres 2 Treppen daselbst. (2940)

**800 000 Mark auf Ader**

zu billigem Zinsfuß auszuliehen. S. Silberberg, Galberstädt.



Ein sehr großer Transport junger, schwerer, hochtragender **neumilchender Kühe** mit den Kälbern, sowie **prima bayerische Zugochsen** steht von heute ab preiswert bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur: **Globus** Putzextrakt

mit Schutzmarke **Globus** im roten Streifen

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

**Reuters Werke** mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Lichtbad helios**

Merseburg. Weissenhofstr. 9. Telefon 320. **Electr. Lichtbäder.** Gesehr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Nerven, Gicht, Influenza, Asthma, Luftüberflutungsstörungen, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8-1 Uhr

**4 Paar Schuhe** für nur **Mk. 7.—**

Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt einen Resten von **50000 Paar Schuhe** tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. — Ich verkaufe daher in jedem **2 Paar Herren** u. **2 Paar Damen-Schuh**, Leder braun od. schwarz, galochiert mit stark genageltem Lederboden, hoch-eleg. Geformt. — Größe laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur **Mk. 7.—** — Versandt pr. Nachr. od. Kassa voraus.

**S. Korngold, Schuh-Export Krakau, Nr. 980.** Umtausch gestattet, auch Geld retour.

**Pferde zum Schlachten** läuft stets **W. Naundorf,** Eifer Keller 1. (1756)

**Stadttheater in Halle.** Sonntag, den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Die Dollarprinzessin. — Sonntag, 28. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr: Die Rabenfeinrin. — Abde. 7 1/2 Uhr: Don Juan. (Caspiel Andriabe.)

**Militär-Gestellungsordres** sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Hypothekengelder** auf Ackerfreiheit l. u. II. Stelle vermittelt sofort **Friedmann & Co.,** Panthaus, Halle a. S., Poststraße 2.

**Untertailen** (gestrickt, Tritot, Große Auswahl. (923) H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

**Flechten** nassende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautgeschwüre, aller Art

**offene Füsse** Reinschalen, Dornschwüre, A. berlosio, kleine Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten wasserlöslichen **Rino-Salbe** aus von Gift und Säure. Dose Mk. 1.10 u. 2.26. Dankeschreiben geben täglich an: Dr. F. Schuster & Co., Weinlaube-Bräuden, Falschungen wenn man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Gottesdienst-Anzeigen.** Sonntag, den 28. Febr. (Invocavit.) Gefammet wird eine Kollekte für den Provinzial-Gerberg-Verein. Es predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn, im Anschluß Beichte und Abg. Abendmahl. Derselbe. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Dianas Beichte. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffnerstraße 1. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. — Nachmittags 5 Uhr: Prediger Berichmann. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmerter Mädchen (Sängerinnen) Mühlstr. 1. — Pastor Schollmeyer. **Utenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe (Weichstangler). Abends 6 Uhr: Versammlung der Gefammet des Armenpflege-Vereins der Utenburg. (Dafelst.) **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Weit. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Ratholischer Gottesdienst.** Sonntag vormittags 7 Uhr: Beichte, 8 Uhr: Predigt. — 10 Uhr: Pfarramt mit Beicht. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage u. an nachm.: Beichtgelegenheit. **Volksbibliothek** und **Befehals** geöffnet von 11-12 Uhr und nachm. von 3-7 Uhr.

